

Konzeption der Kita Benthe



KiTa Benthe

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Die Kita stellt sich vor
 - 2.1 Unsere Gruppen und Öffnungszeiten
 - 2.2 Kita als Ausbildungsstätte
3. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen
4. Pädagogischer Ansatz / Unser Bild vom Kind
 - 4.1 Aufgaben und Bildungsauftrag
 - 4.2 Sprachförderung/Kommunikation
 - 4.3 Freispiel
 - 4.4 Inklusion
 - 4.5 Partizipation
 - 4.6 Sexuelle Bildung
5. Die Krippe
 - 5.1 Eingewöhnung
 - 5.2 Tagesablauf
 - 5.3 Rituale
 - 5.4 Pflege und Hygiene
 - 5.5 Schlafen und Ruhen
 - 5.6 Mahlzeit
6. Der Kindergarten
 - 6.1 Die Eingewöhnung
 - 6.2 Tagesablauf und Wochenplan
 - 6.3 Rituale
 - 6.4 Mahlzeit
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
8. Qualitätssicherung und Qualitätserweiterung
 - 8.1 Entwicklungsdokumentation im Alltag
 - 8.2 Portfolio, Bildungs- und Lerndokumentation
 - 8.3 Beobachtung nach Kuno Bellers Entwicklungstabelle
 - 8.4 Projekt Faustlos
 - 8.5 Fortbildungen
 - 8.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Schlusswort

1. Vorwort:

Unser Kita Konzept basiert auf der Überzeugung, dass Kinder die Zukunft gestalten. Wir möchten einen Rahmen schaffen, in dem sie ihre Talente entfalten, ihre Interessen entdecken und ihre sozialen Fähigkeiten entwickeln können. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, um ihre Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Mit diesem Konzept möchten wir eine Grundlage für eine erfolgreiche und kindgerechte Bildung in unserer Kita schaffen.

„Erzähl mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich. Lass mich tun, und ich verstehe.“ (Konfuzius)

2. Die Kita stellt sich vor:

Die landschaftliche Lage am walddreichen Benther Berg hat auch kleinere Handwerksbetriebe, sowie Bäcker und ein Café (Benthe Mitte) zu bieten. Durch die Anbindung an die B65 und den guten Busverbindungen ist ein schnelles Erreichen nach Empelde und Hannover gut möglich. Der Kindergarten Benthe wurde am 1. Dezember 1971 eröffnet und im Mai 2014 mit der Eröffnung einer Krippengruppe zu einer Kindertagesstätte. Träger der Kita ist die Stadt Ronnenberg. An den Kindergarten angrenzend befinden sich die Grundschule, in deren Dachgeschoss die Krippe eingerichtet wurde, und der Hort mit einem eigenen Gebäude. Alle 3 Einrichtungen befinden sich auf einem Gelände, das zu bestimmten Zeiten als Außengelände benutzt werden kann. Die Krippe ist über einen Fahrstuhl und eine Treppe zu erreichen. Hier gelangt man in einen sonnigen Gruppenraum. Von diesem geht die Garderobe, der Schlafraum und der Wickelraum ab. Unterschiedliche Funktionsbereiche unterstützen die altersgemäße Entwicklung der Kinder und gehen auf die verschiedenen Bedürfnisse ein. Entsprechend den unterschiedlichen Funktionsbereichen, wie Essen, Klettern und Experimentieren, stehen den Kindern geeignete Materialien zur Verfügung. Der Kindergarten verfügt über die Blaue Gruppe, mit angrenzender separater Toilette und einen Schuki Raum für die Vorschulkinder. Die Rote Gruppe liegt gegenüber von dem Bewegungsraum und den dazugehörigen Waschräumen. Ein separater Mitarbeiterbereich, ein Büro und eine Verteilerküche sind ebenfalls vorhanden. Unsere sehr offenen und hohen Gruppenräume sind unterschiedlichen Funktionen (wie zum Beispiel Bewegung, Bauen, Konstruieren, Rollenspiel etc.) zugeordnet. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich als selbst wirksam erleben. Daher achten wir darauf, dass die Materialien für die Kinder frei erreichbar sind. Unser Ort der Begegnung zwischen Krippe und Kindergarten ist unser Außengelände. Nach der Neugestaltung 2014 sind zu den grundlegenden Spielbereichen wie Sand, Klettern, und Rutschen ein Krippenbereich hinzugekommen. Somit können Kinder aller Entwicklungsstufen ihren Interessen nachgehen, sowie ihre eigenen Kräfte und Grenzen testen und erleben. In den Sommermonaten ist Wasser ein elementarer Bestandteil unseres Außengeländes. Durch den angrenzenden Schulhof stehen die Kinder im ständigen Kontakt zu den Grundschulern und können den Schulhof in den Ferien mit nutzen.

2.1 Unsere Gruppen und Öffnungszeiten:

In den Sommerferien schließen die Einrichtungen für 3 Wochen. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Kita ebenfalls geschlossen. Zusätzlich ist die Kita an zwei Studientagen, einen Hygienetag, einen Personalausflug ganztägig, sowie der einmal jährlich stattfindenden Personalversammlung ab 14 Uhr geschlossen.

Frösche:

15 Kinder 1-3 Jahre
7:30/8:00 –14:00 Uhr

Rote Gruppe:

25 Kinder
3 –6 Jahre
7:30/8:00 –14:00 Uhr

Blaue Gruppe:

25 Kinder
3 -6 Jahre
7:30/8:00 –16 Uhr

2.2 Kita als Ausbildungsstätte

Neben der Erfüllung des gesetzlichen Bildungsauftrages sehen wir auch die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften als verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe an.

In unserer Kita unterstützen wir verschiedene Ausbildungsformen. Gerne bieten wir die Möglichkeit für Sozialassistenten/-innen und staatlich anerkannten Erzieher/-innen ihr Orientierungs-, Block- oder Prüfungspraktikum bei uns zu absolvieren. Außerdem bieten wir auch jedes Jahr einem Werkstudenten oder einer Werkstudentin einen Platz bei uns im Kitabereich an.

Eine gute, fachliche Begleitung der Ausbildung ist uns wichtig. So werden den Praktikanten/-innen in unserem Haus Mentorinnen und Praxisanleiterinnen zur Seite gestellt. In regelmäßigen Reflexionsgesprächen werden gemeinsam Entwicklungsaufgaben erörtert und Handlungsperspektiven besprochen. Dabei möchten wir die Auszubildenden ermuntern, sich aktiv an den pädagogischen Prozessen zu beteiligen und eigene Ideen in den Kita-Alltag einzubringen.

Uns ist es wichtig, dass sie die Möglichkeiten zur praktischen Erprobung ihres in der Fachschule erworbenen theoretischen Wissens ausprobieren und zunehmend befähigt werden, eigenständig Verantwortung zu übernehmen.

3. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen

Kinder haben Rechte, um sich körperlich und seelisch gesund entwickeln zu können. Zuwendung, Schlaf und Bewegung sind primär.

Ein wichtiges Recht für das Kind ist, in seiner Individualität akzeptiert zu werden.

Eine wertschätzende Zuwendung durch verantwortungsbewusste und liebevolle Bezugspersonen zu erfahren.

Dabei muss immer der unterschiedliche Entwicklungsstand, mit eigenem Tempo, gesehen und berücksichtigt werden.

Kinder haben Rechte auf Spielen, Forschen, Experimentieren, Fantasie und vielfältige Erfahrungen.

Kinder haben das Recht auf Gemeinschaft, genauso wie das Recht sich zurückzuziehen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit in Kindertagesstätten sind folgende:

- UN Kinderrechtskonvention
- SGB VIII
- KiTaG
- Schutzauftrag § 8a

Im niedersächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wird im Orientierungsplan die Basis für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit definiert.

Dort ist der Auftrag an Pädagogen/-innen in frühkindlichen Einrichtungen fest verankert.

Es ist unser Ziel, dass Kinder die Fähigkeit entwickeln, ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen. Wir haben Vertrauen zu den Kindern. Nur wenn Erwachsene ihnen Vertrauen entgegenbringen, können Kinder Selbstvertrauen entwickeln.

Zuverlässige Absprachen und Bezugspersonen sind ebenso wichtig für die Entwicklung.

Nur so können Kinder zu selbstständigen und starken Persönlichkeiten heranwachsen.

Maßnahmen bei Auffälligkeiten

Bei auffälligen Situationen wird zunächst im Team beraten, wie weiter mit der Situation umgegangen werden kann bzw. welche Informationen noch fehlen.

Das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird gesucht und möglichst eine Vereinbarung getroffen.

Wir haben das Glück bei schwierigen Situationen immer unsere Kinderschutzbeauftragte mit ins Boot zu holen und diese auch zu Gesprächen einzuladen. Unsere Kinderschutz -Fachkraft arbeitet in Kooperation mit dem Jugendamt zusammen.

Als letzte Maßnahme wird mit dem Jugendamt in Kontakt getreten. Bei Kindeswohlgefährdung steht der Datenschutz hinten an und das Kind steht im Vordergrund und muss ggf. geschützt werden.

4. Pädagogischer Ansatz / Unser Bild vom Kind

4.1. Aufgaben und Bildungsauftrag

In der Geschichte der Pädagogik und Psychologie finden sich bis heute unterschiedliche „Bilder vom Kind“. In der Vergangenheit wurden Kinder überwiegend als unvollständige, auf Umweltreize reagierende, sich verhaltende Wesen gesehen. Heute dagegen hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass Kinder „ganze Menschen“ sind. Sie sind durchaus in der Lage, über sich selbst und ihre Umwelt eigene Theorien zu bilden und daraus Handlungen abzuleiten.

Sie haben Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Wir sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung. Es ist in seiner Entwicklung nach allen Seiten offen und wird

dabei von uns unterstützt und begleitet. Es ist unser Ziel, dass Kinder die Fähigkeit entwickeln, ihren Lebensweg selbstbewusst und selbst bestimmt zu gehen. Wir haben Vertrauen zu den Kindern. Wir geben ihnen Freiräume und lassen sie auch unbeobachtet spielen, denn wir trauen ihnen zu, Konflikte selber zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen. Durch unsere Präsenz und unsere Beobachtungen erkennen wir, wann Kinder mit Situationen überfordert sind. Dann greifen wir unterstützend ein.

Nur wenn Erwachsene ihnen Vertrauen entgegenbringen, können Kinder Selbstvertrauen entwickeln.

Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg und sein eigenes Entwicklungstempo zu und unterstützen es in seinen Stärken. Als pädagogische Fachkräfte erkennen wir aber auch, wann anregende und fördernde Begleitung durch uns selbst oder durch externe Fachleute notwendig ist.

In unserer Kindertagesstätte ermöglichen wir den Kindern Entscheidungen zu treffen, über ihren Alltag mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen. Außerdem lernen sie sich sozial in einer Gruppe zu verhalten und stärken ihr Selbstvertrauen, indem sie z.B. lernen, im Stuhlkreis vor anderen Kindern zu sprechen, zu singen, zu spielen und vieles mehr....

Wir arbeiten nach der Rahmenkonzeption der Stadt Ronnenberg. Diese beinhaltet die Offene/Teiloffene Arbeit und den Situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet unsere Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder. In der Teiloffenen Arbeit suchen sich die Kinder ihre Bezugsperson sowie ihren Spielbereich selber. Die Kinder können beim Mittagessen wählen, ob sie im blauen oder im roten Raum essen möchten. Die Kinder sollen selbständig werden, lernen sich an Strukturen zu orientieren und Absprachen zu treffen.

Im Alltag werden Situationen aufgegriffen und thematisiert, in denen sich die Kinder momentan oder in absehbarer Zeit befinden. Doch auch regelmäßig wiederkehrende Feste, wie Weihnachten oder Ostern werden als Thema aufgegriffen, damit die Kinder sich bewusst damit auseinandersetzen.

Der Situationsansatz möchte reale Lernfelder und Projekte schaffen, in denen sich die Kinder zu autonomen, solidarischen und kompetenten Individuen entwickeln können. Die Erzieher/innen lassen sich dabei von den Kindern leiten und sind Lehrende und Lernende zugleich. Gemeinsam wird geforscht und die Kinder lernen und begreifen durch ausprobieren und durch Erfahrungen. Zudem erfahren die Kinder Durchhaltevermögen, Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, Kooperationsbereitschaft, Erwerb von Kritikfähigkeit und Problemlösungstechniken und Aneignung von neuem Wissen.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen, werden folgende Bildungsbereiche umfasst:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
- Körper –Bewegung –Gesundheit
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktische Kompetenzen
- Mathematisches Grundverständnis
- Ästhetische Bildung
- Natur und Lebenswelt
- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

4.2 Sprachförderung/Kommunikation

Im Alltag

- Beim Ankommen und Abholen
- Austausch über Ereignisse zu Hause und auch in der Kita
- Beim Frühstück und Mittagessen
- Beim An- und Ausziehen
- Beim Händewaschen

Im Spiel

- Im Rollenspiel
- Auf dem Bauteppich
- Am Maltisch
- Beim Kneten, Gesellschaftsspiele, Puzzeln, Spiele allgemein
- Auf dem Außengelände
- Im Bewegungsraum

im Morgenkreis

- Fingerspiele
- Lieder
- Kreisspiele
- Begrüßung

bei Angeboten

- beim Vorlesen
- Basteln
- Teamspiele, Kooperationsspiele, Wettspiele
- Ausflüge
- Spaziergänge
- Projekte
- Naturerfahrungen im Wald

4.3. Freispiel

Es hat einen hohen Stellenwert, denn im Freispiel setzen sich die Kinder mit verschiedenen Rollen auseinander und erproben Stärken und Schwächen. Dabei ist nicht das Ergebnis wesentlich, sondern die Handlung.

Im Spiel wird die Ausbildung aller Sinne gefördert, sowie Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld und vieles mehr.

4.4. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Prozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. Allerdings sind wir keine Integrationseinrichtung, welche über speziell ausgebildete Fachkräfte verfügt.

4.5 Partizipation



Die Kinder werden bei Abstimmungen im Kita-Alltag miteinbezogen.

Dies ist ein Grundstein für Demokratisches Verständnis. Dadurch lernen sie eine eigene Meinung zu bilden, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und Verantwortung für ihre Entscheidungen zu tragen. Dies trägt dazu bei, dass das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt wird.

Die Kinder entscheiden bei:

- Essensauswahl beim Mittagessen
- Aktionen und Essen bei Festen
- Ablauf im Morgenkreis

Außerdem entscheiden die Kinder:

- wann sie in einem zeitlichen Rahmen frühstücken möchten.
- Wo, mit Wem und Was sie Spielen möchten.
- in welchem Raum sie Mittagessen möchten.
- an welchem Angebot sie teilnehmen möchten.
- Wer (welche Erzieherin/ welcher Erzieher) soll mir auf Toilette oder beim Windel wechseln helfen

4.6 Sexuelle Bildung

Sexuelle Entwicklung wird heute als lebenslanges, selbstbestimmtes Lernen verstanden. Jede Lebensphase hat ihre eigenen Themen und braucht eigene Anregungen und Angebote sexueller Bildung.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der Erwachsener.

In den ersten Lebensjahren steht das Wohlbefinden, das Bedürfnis nach Geborgenheit und Nähe sowie das Interesse am eigenen Körper im Vordergrund.

Kinder im Krippenalter erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen: Sie berühren und greifen nach Dingen und stecken diese ggf. auch in den Mund.

Erst später erfolgt ein verstärktes Interesse an den Geschlechtsorganen. Im Kindergartenalter entwickelt sich bei den Kindern ein Bewusstsein für die Geschlechter. Die Frage nach der eigenen Geschlechtszugehörigkeit wird geklärt und Geschlechterrollen definiert. Jungen und Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, erforschen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder der gemeinsame Besuch der Toilette. Diese Erkundungen dienen dazu, die Neugier der Kinder zu befriedigen und Fragen zu beantworten.

Die kindliche Sexualität zeichnet sich durch die folgenden Merkmale aus:

frei von zwanghaftem Verhalten

geprägt von Neugier, Spontaneität und Ausprobieren

wird nicht bewusst als sexuelles Handeln wahrgenommen

kein sexuelles Begehren

(BZgA, 2016)

wir verweisen hier auch auf unser Kinderschutzkonzept

5. Die Krippe

Bedürfnisse der Krippenkinder

Ihre Bedürfnisse liegen vor allem in der persönlichen und körperlichen Zuwendung, um durch die Beziehung mehr Sicherheit zu gewinnen. Es ist von großer Bedeutung, dass die Kinder diese Beziehung aufbauen können. Der Erkundungsdrang kleiner Kinder kann sich erst auf einer sicheren Basis durch eine Bindungsperson richtig entfalten.

Um den Krippenkindern Geborgenheit und Vertrauen bei der Ablösung von ihren Eltern zu geben, haben ein Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen und die ständige Konstanz der Bezugspersonen einen hohen Stellenwert. Bei den Angeboten stehen in dieser Altersgruppe Spiele zur Sinnes- und Körperwahrnehmung und die Förderung der Sprachentwicklung im Vordergrund.

5.1. Die Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung in der Krippe lehnen wir an das Berliner Modell an.

Je nach Alter, Temperament und Vorerfahrungen des Kindes kann die Eingewöhnung unterschiedlich lang sein. Es kann bis zu vier bis sechs Wochen dauern.

Wichtige Voraussetzungen für die Eingewöhnung in der Krippe sind, dass sie sich Zeit nehmen und ihr Kind positiv unterstützen. Wichtig ist zudem in der Krippe eine Kontinuität mit der gleichen Bezugsperson den Alltag in der Krippe kennenzulernen.

Wenn es zu der Trennungsphase kommt, sollte sich die Bezugsperson freundlich, klar und kurz bei dem Kind verabschieden, dabei kann auch ein Übergangsobjekt (Kuscheltier/Spielzeug) gut helfen und dem Kind Sicherheit geben.

5.2. Tagesablauf

Tagesablauf:

7:30 Uhr –8:00 Uhr Frühdienst

8:00 Uhr –8:30 Uhr Bringzeit

8:30 Uhr –8:45 Uhr „Guten Morgen“-Kreis

8:45 Uhr –ca. 9 Uhr Gemeinsames Frühstück

9 Uhr –10:45 Uhr Freispiel/Angebote/Draußen spielen, Knusperrunde/ Wickeln

10:45 Uhr –11:10 Uhr Mittagessen

11:15 Uhr-11:30 Uhr Ausziehen, Wickeln

11:30 Uhr –13:20 Uhr Mittagsschlaf

13:20 Uhr -14 Uhr Wecken, Wickeln, Anziehen, Spielen und Abholzeit

5.3. Rituale

Kinder wünschen sich Wiederkehrendes. Es ist wichtig für sie, dass Dinge auf gleiche Art und Weise immer wieder getan werden.

Rituale bringen Rhythmus und Strukturen in unser Leben.

- Der wiederkehrende Tagesablauf bietet für die Kinder Sicherheit.
- Der Geburtstag wird möglichst am Geburtstag des Kindes gefeiert, immer mit den gleichen Elementen (Kinder geben etwas aus, es gibt einen kleinen festlichen Tisch, ein kleines Geschenk und Lieder werden gesungen)
- Feste werden im kleinen Rahmen mit den Kindern thematisiert, gefeiert oder aber auch mit den Eltern gestaltet.

5.4. Pflege und Hygiene

Wir wickeln die Kinder individuell am Tag je nach Bedarf. Wir führen darüber ein Wickelprotokoll.

Die Pflegeprodukte und Windeln werden von zu Hause mitgebracht.

Sobald das Kind Interesse an der Toilette zeigt, greifen dies die Fachkräfte auf. Sie werden ab diesem Zeitpunkt langsam an den Toilettengang herangeführt, bis sie im günstigsten Fall keine Windel mehr brauchen.

Natürlich gehört auch das Händewaschen dazu:

- nach der Toilettennutzung
- vor und nach dem Essen
- nach jeder Verschmutzung
- nach Kontakt mit Tieren usw.

Kleinkinder müssen ihr Immunsystem stärken. Darum ist es extrem wichtig, dass sie frühzeitig Kontakt zu normalen Umgebungskeimen haben:

- Erkältete Personen müssen nicht gemieden werden
- Sandkastensand und Erde sind nicht gefährlich
- Übertriebene Sauberkeit hemmt die Entwicklung und wichtige Lernerfahrungen werden eingeschränkt

5.5. Schlafen und Ruhen

In unserem Schlafraum gibt es für jedes Kind ein Bett. Von zu Hause werden Stillkissen und Decken mitgebracht.

Schlafenszeit ist nach dem Mittagessen. Allen Kindern wird angeboten sich hinzulegen, zu ruhen und eventuell zu schlafen.

Auch hier gibt es ein Ritual. Die Kinder gehen gemeinsam in den Schlafraum, kuscheln sich in ihr Bett. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder nach und nach beim Einschlafen und bleiben bei ihnen, bis sie eingeschlafen sind.

5.6. Mahlzeit

Wir nehmen zwei Mahlzeiten ein: das Frühstück, welches jedes Kind von zu Hause mitbringt. Es sollte aus Brot, Obst, Gemüse und eventuell aus einem Joghurt bestehen, eingepackt in einer Brotdose. Da wir auf eine gesunde Ernährung achten, möchten wir auf stark zuckerhaltige Produkte wie z.B. Milchschnitte, Fruchtzwerge usw. verzichten. Zusätzlich produziert dies Müll.

Das Mittagessen bekommen wir aus einer Großküche geliefert. Der wöchentliche Speiseplan hängt an der Elterntafel aus.

Getränke werden von der Einrichtung gestellt und wir bitten sie darauf zu verzichten diese mitzugeben. Eigene Trinkflaschen sind jedoch erforderlich.

6. Der Kindergarten

Bedürfnisse der Kindergartenkinder

Kinder in diesem Alter entwickeln einen immensen Forscherdrang und große Wissbegierde. All dies kann in Form von Projekten und Angeboten aufgegriffen werden, in denen die Kinder gemeinsam etwas auf die Beine stellen.

Auch die Erkundung ihrer Umwelt ist von großer Bedeutung für diese Altersgruppen.

6.1. Die Eingewöhnung

Im Kindergarten sind die Kinder schon mutiger und gefestigter in ihrem Alltag. Am Aufnahme-Tag kommen sie mit ihrem Kind zu der vereinbarten Uhrzeit in die Kita. Sie nehmen sich eine Stunde Zeit um alles einzurichten, mit ihrem Kind die Räumlichkeiten anzuschauen und mit den Erziehern Absprachen zu treffen. Wir schauen ganz individuell auf das Kind und können keine Vorab -Prognose erstellen, wie wir die Eingewöhnung gestalten. Dies wird alles am ersten Tag besprochen, denn nur da können wir einen richtigen Eindruck vom Kind gewinnen.

Die Kinder die aus unserer Krippe wechseln, haben bereits ihre Eingewöhnung erhalten und werden ganz regulär abgegeben.

6.2. Tagesablauf und Wochenplan

Tagesablauf

7:30 Uhr –8:00 Uhr Frühdienst

8:00 Uhr –9:00 Uhr Bringzeit

7:30 Uhr –9:15 Uhr Rollendes Frühstück, Freispiel

09:30 Uhr –ca. 10 Uhr Morgenkreis (Di, Mi und Fr)

10:00 Uhr –11:30/12 Uhr Angebotszeit

11:30 Uhr –12:00 Uhr Aufräumen, Vorbereiten Mittagessen, Mittagskreis (Mo+Do)

12:00 Uhr –12:45 Uhr Mittagessen

12:45 Uhr –14:00 Uhr Freispiel, Abholzeit Rote Gruppe

14:15 Uhr –14:45 Uhr Knuspern/Krümeln Blaue Gruppe

15:00 Uhr –15:55 Uhr Freispiel, Angebote & Abholzeit

Wochenplan

Montag: Freispiel

Dienstag: ICH -Ordner, Faustlos

Mittwoch: Angebotstag & Schuki

Donnerstag: Waldtag, Faustlos

Freitag: Angebotstag & Schuki

6.3. Rituale

Kinder wünschen sich Wiederkehrendes. Es ist wichtig für sie, dass Dinge auf gleiche Art und Weise immer wieder getan werden.

Rituale bringen Rhythmus und Strukturen in unser Leben.

– Der wiederkehrende Tagesablauf bietet für die Kinder Sicherheit.

– Der Geburtstag wird möglichst am Geburtstag des Kindes gefeiert, immer mit den gleichen Elementen (eine selbst gestaltete Krone, die Kinder geben etwas aus, kleinen festlichen Tisch, kleines Geschenk, Lieder, wir feiern mit allen 50 Kindergartenkindern zusammen im Morgenkreis)

– Feste werden im kleinen Rahmen mit den Kindern thematisiert, gefeiert oder aber auch mit den Eltern gestaltet, dazu gehört u.a. Ostern, Nikolaus und die Adventszeit.

6.4. Mahlzeit

Wir nehmen zwei Mahlzeiten ein: das Frühstück, welches jedes Kind von zu Hause mitbringt. Es sollte aus Brot, Obst, Gemüse und eventuell aus einem Joghurt bestehen, eingepackt in einer Brotdose. Da wir auf eine gesunde Ernährung achten, möchten wir auf stark zuckerhaltige Produkte wie z.B. Milchschnitte, Fruchtzwerge usw. verzichten. Zusätzlich produziert dies zusätzlich Müll.

Das Mittagessen bekommen wir aus einer Großküche geliefert. Der wöchentliche Speiseplan hängt an der Elterntafel aus.

Getränke werden von der Einrichtung gestellt und wir bitten sie darauf zu verzichten diese mitzugeben

Zusätzlich gibt es für die 16 Uhr Kinder eine kleine Krümel-/Knusperrunde. Dazu bitten wir sie ebenfalls eine extra Dose einzupacken.

Wir möchten auch da auf eine gesunde Ernährung achten. Deshalb auch hierbei keine Milchschnitten o.ä. einpacken.

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen und Expertinnen und Experten für ihr Kind. Nur in enger Abstimmung zwischen Familie und Kindertagesstätte kann eine ganzheitliche Förderung und Begleitung des Kindes gelingen.

Unsere Kita sieht die Erziehungspartnerschaft als lebendigen Dialog, der von gegenseitigem Respekt, Offenheit und Transparenz geprägt ist. Wir möchten gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung der Kinder begleiten, stärken und unterstützen.

Ziele der Elternarbeit

- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und Fachkräften
- Gegenseitiger Austausch über die Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen des Kindes
- Einbindung der Eltern in das Kita-Leben und in pädagogische Entscheidungsprozesse
- Förderung von Transparenz und Verständnis für unsere pädagogische Arbeit
- Unterstützung der Familien in Erziehungsfragen und Lebenssituationen

Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit Eltern findet auf unterschiedlichen Ebenen und in vielfältigen Formen statt:

- **Tür- und Angelgespräche:** täglicher kurzer Austausch über aktuelle Themen des Kindes
- **Entwicklungsgespräche:** regelmäßige, geplante Gespräche zur individuellen Entwicklung des Kindes
- **Elternabende und Informationsveranstaltungen:** Austausch über pädagogische Themen und organisatorische Fragen
- **Feste und Projekte:** aktive Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag und an besonderen Aktionen

Grundhaltung

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern basiert auf Wertschätzung, Vertrauen und gegenseitigem Interesse. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und achten auf eine offene und kultursensible Kommunikation. Unterschiede in Familienkulturen, Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen werden respektiert und in den Dialog integriert. Gemeinsam schaffen wir eine tragfähige Basis, um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen.

8. Qualitätssicherung und Qualitätserweiterung

8.1 Entwicklungsdokumentation im Alltag

- Durch aufmerksame Beobachtungen im Kita-Alltag, können wir die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes dokumentieren.
- Wir beobachten die Kinder ganzheitlich, mit all ihren Stärken und Schwächen, um die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung, weiter zu begleiten und eventuell auch fördern zu können.
- Ziel ist es, die Lernfreude der Kinder anhand ihrer Interessen zu erhalten und auch weiter zu steigern.
- Die Beobachtungen sind auch Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Ihnen, die wir gerne zweimal im Jahr durchführen möchten.

8.2 Portfolio, Bildungs- und Lerndokumentation

- Sie beinhalten die Bildungsprozesse eines jeden Kindes durch Sammlung von Fotos, Zeichnungen, Bastelarbeiten und gezielte Aufgaben.
- Dafür stellen Sie uns am Anfang einen weißen Ordner zur Verfügung. Diesen bekommen Sie am Ende, beim Rausschmiss mit nach Hause und haben so gemeinsam mit Ihrem Kind eine Erinnerung an die schöne Kita-Zeit bei uns in Benthe.

8.3 Beobachtung nach Kuno Bellers Entwicklungstabelle

- Es werden 8 Entwicklungsbereiche von 0-6 Jahren erfasst. Dazu zählen: Selbständigkeit in Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotional, Spieltätigkeit, Sprache, kognitive Entwicklung und Grob- und Feinmotorik. Hierdurch entsteht ein differenziertes Bild über die Entwicklung des Kindes.
- In jedem der 8 Bereiche werden die ausgewählten Verhaltensweisen in 14 Entwicklungsphasen eingeteilt. Die ersten vier Phasen erstrecken sich über das erste Lebensjahr (3 Monate pro Phase), während die folgenden Phasen sich über sechs Monate vom zweiten bis zum sechsten Lebensjahr erstrecken.
- Die Basis für die Auswertungen der Entwicklung des Kindes, sind hauptsächlich in natürlichen Situationen im Kita-Alltag zu finden.
- Es werden nicht nur die Schwächen des Kindes erfasst, sondern auch die Entwicklungsstärken.
- Dies gibt Aufschluss über die Persönlichkeit des Kindes und seine individuelle Entwicklung und eignet sich besser für ein differenziertes pädagogisches Planen.

8.4 Projekt Faustlos

Was ist Faustlos?

- ein Lernprogramm für Kindergarten und Schule, dass impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten steigern soll.
- Es dient der Prävention aggressiven Verhaltens.
- es vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den **3 Einheiten**:

Empathie (12 Lektionen), Impulskontrolle (10 Lektionen), Umgang mit Ärger und Wut (6 Lektionen).

- Es gibt zu jeder Einheit verschiedene Lektionen in Form von Bildbetrachtungen und Rollenspielen mit „**wilder Willi (Handpuppe Hund)**“ und „**Schneck**“ (**Handpuppe Schnecke**)
- **Jede Lektion beinhaltet:**

1. Vorbereitung
2. Durchführung der Lektion mit Aufwärmphase
3. Geschichte und Diskussion
4. Vertiefung des Gelernten

Wenn möglich, bearbeiten wir jeden Dienstag, eine dieser Lektionen mit allen Kindern, die an diesem Tag im Haus sind.

8.5 Fortbildungen

Die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Teams ist ein zentraler Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Kinder, Familien und gesellschaftliche Anforderungen verändern sich stetig – ebenso unsere pädagogische Arbeit. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf die fachliche und persönliche Weiterentwicklung aller Mitarbeitenden.

Fortbildungen dienen dazu, neues Wissen zu erwerben, bestehende Kompetenzen zu vertiefen und die eigene pädagogische Haltung regelmäßig zu reflektieren. Sie unterstützen die Fachkräfte dabei, die Qualität der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit auf einem hohen Niveau zu halten und weiterzuentwickeln.

Ziele unserer Fortbildungskultur

- Sicherstellung einer hohen pädagogischen Qualität
- Förderung der fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen des Teams
- Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen pädagogischen Haltung
- Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesetzlichen Vorgaben
- Unterstützung der individuellen beruflichen Entwicklung jeder Fachkraft

Formen und Themen der Fortbildungen

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungsmaßnahmen teil.

Dazu gehören:

- Pädagogische Fachtage und Teamfortbildungen
- Externe Seminare, Workshops und Fachkonferenzen
- Hospitationen in anderen Einrichtungen
- Supervision und Teamcoaching
- Fachliteratur, digitale Lernangebote und interne Lernzirkel

Thematische Schwerpunkte richten sich nach dem Bedarf des Teams und der Einrichtung.

Beispiele sind:

- Kindliche Entwicklung und Beobachtung
- Inklusion und Vielfalt
- Sprachbildung und Literacy
- Partizipation von Kindern
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Kinderschutz und Prävention
- Gesundheitsförderung und Stressprävention im Team

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

Die Auswahl von Fortbildungen erfolgt in Abstimmung mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften. Inhalte und Erkenntnisse aus Fortbildungen werden regelmäßig im Team reflektiert, geteilt und in die pädagogische Praxis integriert.

Durch diesen kontinuierlichen Prozess schaffen wir eine lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt und offen für neue Impulse bleibt.

8.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir haben hier das Glück, dass die Schule und der Hort in direkter Nachbarschaft liegen, so ist ein direkter Austausch jederzeit möglich. Daten bezogene Dinge von einzelnen Kindern werden nur mit einer Schweigepflichtsentbindung von den Eltern mit der jeweiligen Stelle besprochen. Zu der Zusammenarbeit gehört auch der Schnuppertag unserer Schuki's im Hort und in der Schule. Kinder die nicht in Benthe wohnen, werden von der Schule ihres Heimatortes separat zum Schnuppern eingeladen.

Zudem arbeiten wir z.B. mit unserer Fachberatung, Familienberatungsstellen, mit dem Gesundheitsamt zur Zahnprophylaxe oder auch mit verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen.

Schlusswort:

Unsere Konzeption ist Ausdruck unserer pädagogischen Haltung und unseres gemeinsamen Verständnisses von Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie beschreibt nicht nur unsere tägliche Arbeit, sondern spiegelt auch unsere Werte, Ziele und unseren Anspruch wider, Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg liebevoll, achtsam und kompetent zu begleiten.

Wir verstehen unsere Konzeption als **lebendiges Dokument**, das sich stetig weiterentwickelt. Neue Erfahrungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und die Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Fachkräften fließen regelmäßig in die Weiterentwicklung ein. So bleibt unsere pädagogische Arbeit dynamisch, reflektiert und zukunftsorientiert.

Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen die Kinder – mit ihrer Neugier, ihrer Freude am Entdecken und ihrer Einzigartigkeit. Ihnen möchten wir eine Umgebung bieten, in der sie sich sicher fühlen, Vertrauen aufbauen und ihre Persönlichkeit entfalten können.